Industriegrün = L'industrie dans la verdure = Industrial greenery

Autor(en): **Seifert, Alwin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **7 (1968)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-132891

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Industriegrün

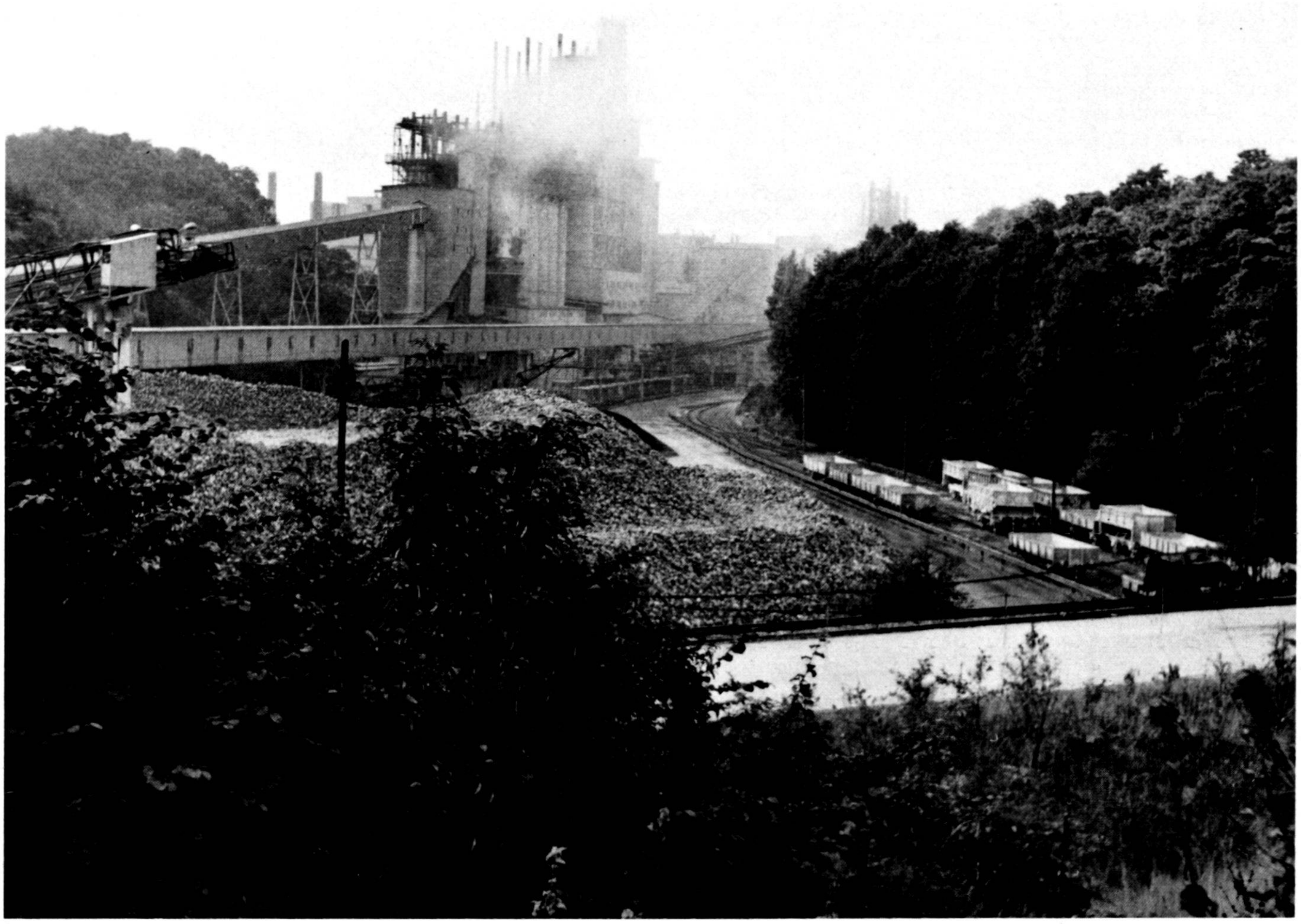
Professor Alwin Seifert,
Garten- und Landschaftsarchitekt,
Diessen am Ammersee, Deutschland

L’industrie dans la verdure

Professeur Alwin Seifert,
architecte paysagiste,
Diessen am Ammersee, Allemagne

Industrial Greenery

Professor Alwin Seifert,
Garden and Landscape Architect,
Diessen am Ammersee, Germany



1

Als wir die Autobahn durch das Ruhrgebiet bauten, durch ein Land voll Rauch und Russ und Staub, voll Abraum, Schlacken und Asche, da fanden wir dicht neben unseren Baustellen bei Herten eine Schachtanlage wie eine Oase der Menschlichkeit — die Zeche Ewald. Die hatte vor vielen Jahren ein seiner Verantwortung vor den Menschen in seinem Unternehmen bewusster Werksleiter ganz in Bäume gebettet; sie waren selbst in der Industrieluft so gut herangewachsen, dass von aussen über ihren Kronen nur Schornsteine, Förder- und Kühltürme sichtbar waren. Darüber hinaus war das die Zeche umgebende Bruchland entwässert, vor neuer Vernässung durch Bergsenkung gesichert und mit einem Aufwand in neuen Wald verwandelt worden, der die Kosten einer üblichen Aufforstung weit überstieg. Die Ewald-Kohle-Aktiengesellschaft hat die Erfüllung dieser Aufgabe als eine Verpflichtung der Allgemeinheit gegenüber betrachtet.

Lorsque nous avons construit l’autoroute qui traverse la région de la Ruhr, dans un pays plein de fumée, de suie et de poussière, plein de décombres, de scories et de cendres, nous avons trouvé tout à côté de nos chantiers, près de Herten, des puits de mine qui nous ont donné l’impression d’une oasis d’humanité: les charbonnages Ewald. Conscient depuis un grand nombre d’années de sa responsabilité envers les hommes, le chef de cette entreprise avait entièrement entouré d’arbres ses installations minières, et en dépit de l’atmosphère industrielle ces arbres avaient si bien poussé que depuis l’extérieur, au-dessus de leurs couronnes, on ne voyait dépasser que des cheminées et des tours d’extraction et de réfrigération. En outre, les terrains disloqués qui entouraient la houillère avaient été asséchés et protégés par un abaissement permanent contre les risques de nouvelles inondations; ils avaient été transformés en une véritable forêt nou-

When we built the highway through the Ruhr district, through an area filled with smoke, soot and dust, full of rubble, slag and ashes, we discovered, closely adjacent to our construction sites near Herten, a pit like an oasis of humaneness — the Ewald mine. Many years previously, a works manager conscious of his responsibility towards the men in his plant had embedded it completely in trees; even in the industrial atmosphere they had developed so well that only smokestacks, winding and cooling towers were visible above their crowns. In addition, the area surrounding the mine had been drained, secured against new soaking by subsidence and transformed into a new woods at an expense that greatly exceeded the cost of conventional afforestation. The Ewald-Kohle-Aktiengesellschaft considered this assignement as the meeting of a duty towards the public.

This example of a high sense of respon-

Dieses Beispiel eines hohen Verantwortungsbewusstseins vor den Menschen innerhalb des Werks wie vor denen draussen in einer Zeit, in der «Landschaft» noch nicht entfernt so gross geschrieben wurde wie heute, war Ausgangspunkt nie rastender Bemühungen, bei jedem ansprechbaren Industriewerk von heute Gleiches zu erreichen.

Aus einem richtigen Empfinden heraus hatte jener Werksleiter die Zeche in grosse Bäume gebettet, nicht etwa sie mit bunten Blumen geschmückt. Es war durchaus verfehlt, als man im Dritten Reich versuchte, unter dem Schlagwort «Schönheit der Arbeit» dem gemeinen Mann durch Schmuckbeete, Zierrasen und Blumenkästen an allen Fenstern seinen Arbeitsplatz anziehender zu machen, aus der Wunschvorstellung kleiner Funktionäre heraus, die selber nicht arbeiteten und nicht ahnten, was in ihren Schützlingen vorging. Immer noch ist dem richtigen Mann die grosse Linde, die alte Eiche Freund und Bruder von Urbeginn an. Allein aus dem, was jene haben wollen, die das Werk von aussen im Blickfeld haben müssen, und dem, was denen gemäss ist, die drinnen arbeiten, ergibt sich eine ganz klare einfache Lösung der hier gestellten Aufgabe:

Von aussen her muss alles Unruhige, Kleinliche oder ganz Unerfreuliche verschwinden hinter einer hohen dichten Baumwand, die gleich hinter dem Zaun oder noch besser ausserhalb seiner als etwa 10 Meter tiefer Waldstreifen aus der bodenständigen Laubholzgesellschaft gepflanzt wird und beiderseits durch die zugehörige Randgesellschaft von Sträuchern bis zum Boden hin geschlossen sein muss. Wo der Raum dafür wirklich fehlt, wie etwa längs Bahngeleisen, wird der Drahtzaun mit der einheimischen Waldrebe (Clematis vitalba) dicht zugerankt. Das Innere wird ein mehr oder minder weitständiger Park oder lichter Hain, der mit Eichen, Birken, Föhren eine karge Sandlandschaft widerspiegelt, mit Eichen, Linden, Hainbuchen fruchtbaren Lehmboden, mit Eichen, Ulmen, Eschen oder mit Silber- oder Bruchweiden, Silber-, Grau- oder Schwarzpappeln den einstigen Auwald ahnen lässt. Farbiges kommt nur in das Blickfeld des Pförtners, der Schreibstuben, der Schaltwarten, der Kantine oder des Kasinos.

Träger dieses Farbigen sind am besten winterharte reichblühende Sträucher, die keiner Pflege bedürfen; versäumt man solche freundliche Zutat, dann findet man eines Tages nierenförmige Zierbeete vor mit grellroten Salvien oder sonst einen Greuel aus den Kommerzienratsgärten von gestern.

Wo man bei grossen Tagebauten der Industrien «Steine und Erden» noch auf Jahrzehnte hinaus gewaltige Mengen von Abraum nicht in ausgebeutete Gruben verstürzen kann, sondern sie ringsum auf lange Halden kippen muss, wird es mehr und mehr selbstverständlich, diese neuen Hügellandschaften geschlossen mit der jeweils bodenständigen Laubholzgesellschaft aufzuforsten. Bei den Rheinischen Kalksteinwerken in Wülfrath müssen jährlich zweieinhalb Millionen Tonnen von lehmigsteinigem Abraum in echte Landschaft umgewandelt werden. Kein Werksleiter lässt noch irgendeine Einschnitts- oder Auftragsböschung roh liegen. Alle werden abgeflacht; wir pflanzen jeden Herbst hundert- bis zweihunderttausend Forstpflan-

velle, et ces travaux avaient dû certainement entraîner des dépenses beaucoup plus considérables que celles d'un reboisement ordinaire. La Société Anonyme des Charbonnages Ewald a considéré l'accomplissement de cette tâche comme une obligation qu'elle se sentait tenue de respecter vis-à-vis de la communauté.

Cet exemple d'une conscience profonde de la responsabilité à l'égard de l'être humain, aussi bien à l'intérieur qu'à l'extérieur d'une entreprise industrielle, et à une époque à laquelle on était encore très loin d'attacher à la notion de «paysage» toute l'importance qu'elle a prise aujourd'hui, a été le point de départ d'efforts qui n'ont plus eu de cesse, si bien qu'aujourd'hui il n'y a plus d'entreprise industrielle digne de ce nom qui ne veuille réussir à faire la même chose.

Ce directeur d'usine dont nous venons de parler a fait preuve d'une sensibilité très juste en dissimulant sa houillère derrière un rideau de grands arbres, au lieu d'en décorer les abords, par exemple, avec des fleurs de toutes les couleurs. Au temps du «Troisième Reich» on a abouti à un échec total lorsqu'on a voulu, en invoquant le slogan «beauté du travail», rendre plus attrayants les lieux de travail des hommes du commun en les ornant de plates-bandes décoratives, de belles pelouses et de boîtes à fleurs à toutes les fenêtres. C'est ainsi que devaient se représenter les choses de petits fonctionnaires qui ne travaillaient pas eux-mêmes et qui n'avaient pas la moindre idée de ce que leurs protégés désiraient. Or, pour les hommes véritables, ce sont les grands tilleuls et les vieux chênes qui ont été des amis et des frères, depuis le commencement des choses. Rien qu'en établissant une comparaison entre ce que veulent avoir sous les yeux les gens auxquels on impose de contempler une usine depuis l'extérieur, et ce qui paraît juste aux gens qui travaillent à l'intérieur, on voit se dessiner clairement une solution très simple du problème qu'on a posé ici.

Depuis l'extérieur, tout ce qui est bruyant, laid ou nettement désagréable doit disparaître derrière un vaste écran de très grands arbres rapprochés, qui commencera sur la clôture même ou, mieux encore, à l'extérieur de celle-ci, de manière à constituer une bande de fôret de 10 mètres de large à peu près. Ces arbres seront plantés par les soins de la société forestière locale, et ils devront être complétés par des massifs de verdure, dont la société compétente propriétaire du terrain limitrophe devra s'occuper, jusqu'à ce que le sol en soit complètement recouvert. Lorsque l'espace fait vraiment défaut, comme c'est souvent le cas par exemple le long des voies ferrées, on pourra revêtir les clôtures de fil de fer au moyen de plantes grimpantes drues, telles que la clématite indigène (clematis vitalba). A l'intérieur des clôtures on aménagera un parc plus ou moins grand, ou du moins un bosquet qui ne devra pas être trop dense; les terres pauvres et sablonneuses porteront des chênes, des bouleaux et des pins, et les terres argileuses fertiles des chênes, des tilleuls et des charmes, tandis que la forêt primitive de jadis sera évoquée par des chênes, des ormes et des frênes, ou bien par des saules argentés ou pleureurs et des peupliers argentés, gris ou noirs. Il ne devra y avoir de couleurs qu'à proxi-

sibility in respect of those working at the mine and those outside at a time when «landscape» had not acquired the significance it has today, was the start of unceasing efforts to achieve the same with every industrial plant that lent itself to the purpose.

With his fine sense of the appropriate, that works manager had embedded the mine in large trees and did not embellish it with multicoloured flowers. It was completely mistaken when the Third Reich attempted, with the slogan «the beauty of labour», to use decorative flower-beds, lawns and flower-boxes in front of all windows in order to make a job more attractive to the common man; this was engendered by the wishful thinking of small officials who did no work themselves and had no idea of the mental processes in their protégés. To the real man, the big lime, the old oak are the aboriginal friend and brother. It is only from what those want who must envision the plant from the outside and what is suited to those who have to work inside that a perfectly clear and simple solution of the assignment here imposed can be found:

On the outside, anything disturbing, small or quite unpleasant must be screened by a high dense wall of trees planted immediately behind the fence or, better still, outside it as a strip of forest about 10 m deep comprising the local deciduous trees and closed on both sides by the associated marginal society of shrubs down to the ground. Where space is objectively lacking, as along railway tracks, the wire fence is densely covered with domestic clematis vitalba. Inside a more or less sparse park or glade reflecting an arid sandy landscape with oak, birch and pine, or suggesting fertile loamy soil with oak, lime, hornbeam, or the previous light woods with oak, elm, ash or with white or crack willow, silver, grey or black poplar. Colour is provided only in the vicinity of the gatekeeper, offices, power dispatchers, canteen or mess-hall.

Where vast quantities of rock cannot for decades be disposed of in depleted pits in open-working quarrying operations but must be deposited in long dumps all around, it is more and more becoming a habit to afforest these new hilly areas with local deciduous trees. At the Rheinische Kalksteinwerke in Wülfrath, an annual 2,5 million tons of clayey or stony waste must be transformed into a true landscape. No works manager allows any excavation or fill slope to remain uncovered. All are flattened and we plant from a hundred to two hundred thousand forest species, mainly deciduous because we do not create, in contradistinction to foresters with short-term thinking, unhealthy fir growths but tend to reproduce the original deciduous woods. Every second autumn the vast area of the plant is inspected by all managers, works managers and foresters. A few years ago already we roamed through a woody valley in a riot of automnal colours — and we had created the woods.

A few years ago, the President of the Federal Republic, Dr. h.c. Heinrich Lübke, approached all of us with his concern: Our landscape is being exhausted to an alarming extent! In Wülfrath it was shown long ago how recreation can balance consumption.

1 Bei den Rheinischen Kalksteinwerken in Wülfrath folgt neue Waldlandschaft den Industrieanlagen auf dem Fusse nach.

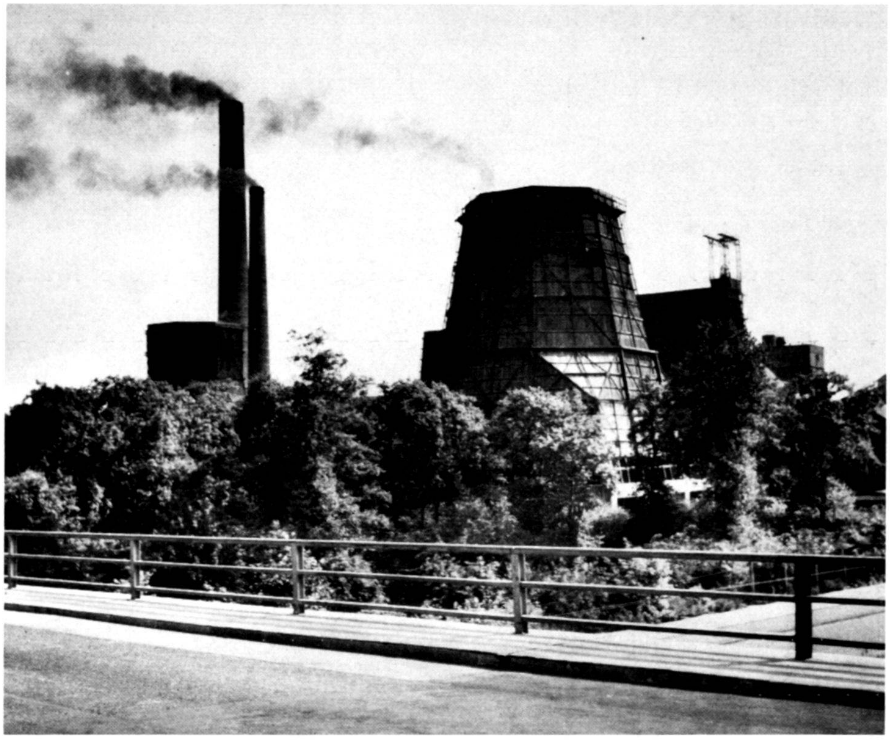
2 Die Zeche Ewald bei Herten an der Autobahn durch das Ruhrgebiet ist ganz in grosse Bäume gebettet.

1 Autour des exploitations de pierre à chaux du Rhin, à Wülfrath, la forêt nouvelle suit pas à pas le déplacement des installations industrielles.

2 Les charbonnages Ewald près de Herten, à côté de l'autoroute qui traverse la région de la Ruhr, sont entièrement entourés de grands arbres.

1 At Rheinische Kalksteinwerke in Wülfrath, new woods follow in the wake of industrial structures.

2 The Ewald mine near Herten on the highway through the Ruhr area is completely embedded among large trees.



2

zen und zwar Laubholz, weil wir nicht wie kurzfristig rechnende Waldbesitzer ungesunde Fichtenforste schaffen, sondern die ursprüngliche Laubholzlandschaft wiederherstellen wollen. In jedem zweiten Herbst ist eine Landschaftsbegehung des ganzen riesigen Werksgeländes, an der alle Direktoren, Werksleiter und Forstleute teilnehmen. Schon vor ein paar Jahren haben wir durch ein in buntem Herbstlaub prangendes Waldtal wandern können, das wir selber neu geschaffen hatten.

Der deutsche Bundespräsident Dr. h.c. Heinrich Lübke hat vor ein paar Jahren uns alle angerufen: Unsere Landschaften werden in einem alarmierenden Masse aufgebraucht! In Wülfrath ist schon lang vorher gezeigt worden, wie Neuschaffung Aufbrauch wettmachen kann.

mité immédiate de la loge du concierge, des bureaux, des stations de commande, de la cantine ou du cercle du personnel. Pour introduire cet élément de couleur, la meilleure chose à faire est de planter des arbustes à riches floraisons, qui résistent bien à l'hiver et qui ne demandent pas d'entretien. Si on omet de prévoir des plantes sympathiques de ce genre, on se trouvera fatalement un jour ou l'autre en présence d'une plate-bande décorative en forme de haricot, avec des plants de sauge aux fleurs écarlates, ou de quelque autre horreur analogue à celles des jardins des gros bourgeois d'autrefois.

Dans les grandes exploitations à ciel ouvert des industries «de la pierre et de la terre», lorsqu'il faut entre-pose d'énormes quantités de décombres tout autour des chantiers, sur de grands terrils ou haldes en plein air, quelquefois pendant des dizaines d'années, avant de pouvoir les enfouir de nouveau après épuisement des mines ou des carrières, il devient de plus en plus évident qu'il est utile et nécessaire de boiser ces nouveaux paysages de collines artificielles, avec la collaboration de la Société forestière, qui est toujours attachée à tout ce qui touche au terroir. Près des grandes exploitations de terre à chaux du Rhin, à Wülfrath, on doit transformer chaque année en vrais paysages de campagne deux millions et demi de tonnes de décombres pierreux et argileux. Désormais, aucun directeur de chantier ne songe plus à laisser tels quels à découvert des remblais par coupure ou terrassement. Tous ces amas sont aplanis; nous plantons chaque automne de cent à deux cent mille plantes forestières, c'est-à-dire des arbres à feuilles caduques, parce que nous ne tenons pas à planter de vulgaires forêts de sapins, comme le font les propriétaires qui veulent pouvoir les exploiter à brève échéance; ce que nous voulons, c'est chercher à reconstituer le paysage primitif et les grandes forêts d'arbres à feuillage vert. Un automne sur deux on organise une visite détaillée de tout l'immense territoire qui dépend de l'entreprise, et tous les administrateurs, les directeurs techniques et les gardes forestiers prennent part à cette expédition. Il y a deux ans, nous avons déjà pu nous promener dans une vallée boisée, flamboyante sous son feuillage d'automne, et qui était l'œuvre toute récente de nos propres mains.

Il y a quelques années M. Heinrich Lübke, Président de la République Fédérale d'Allemagne, a lancé un appel qui s'adresse à nous tous: Nos paysages sont en train de disparaître à une vitesse effrayante! Mais à Wülfrath nous avions déjà montré depuis longtemps que les créations nouvelles peuvent largement compenser la consommation.